

Neuner, Angelika; Nikitsch, Tatjana

Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land.

Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung

Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 81-88



Quellenangabe/ Reference:

Neuner, Angelika; Nikitsch, Tatjana: Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land. Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 81-88 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-348484 - DOI: 10.25656/01:34848

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-348484>

<https://doi.org/10.25656/01:34848>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 56, 2025

Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land

Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche,
gemeinschaftliche und gesellschaftliche
Entwicklung

Angelika Neuner und Tatjana Nikitsch

In der Ausgabe 56, 2025:
Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld.
Die Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung



Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land

Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche,
gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung

Angelika Neuner und Tatjana Nikitsch

Zitation Neuner, Angelika/Nikitsch, Tatjana (2025): Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land. Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 56, 2025. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-56>.

Schlagnworte: Bildungsarbeit, lebensumfeldbezogene Erwachsenenbildung, Mitgestaltung, Partizipation, Beziehungsarbeit, Lernort, Lernraum



Abstract

Wie müssen Räume gestaltet sein, die zu Emanzipation beitragen, Gemeinschaft stiften und demokratieförderlichen Austausch von Meinungen ermöglichen? Die Autorinnen beschreiben in diesem Beitrag ihre diesbezüglichen Erfahrungen aus dem Bildungs- und Heimatwerk (BHW) Markt Piesting-Dreistetten und dem FrauenLernRaum vom Albert Schweitzer Haus – Forum der Zivilgesellschaft in Wien. Eine Gemeinsamkeit ist, dass sich Bedarfe von Teilnehmenden oft erst im Laufe von Lernprozessen zeigen. Idealerweise gestalten Teilnehmende daher Angebote und Projekte mit. Aber es gibt auch Unterschiede: Eine Besonderheit in der Bildungsarbeit am Land sind die gemeinsame Geschichte und die intensiven persönlichen Alltagsbeziehungen der Teilnehmenden. Die Teilnehmerinnen in Wien hingegen finden über die Geschlechterzugehörigkeit eine gemeinsame Identität. Die Autorinnen unterstreichen die Bedeutung von realen Orten und analogen Begegnungen. Das ermöglichte gemeinsames Erleben und ein temporäres Wir-Gefühl. Erst dadurch könne Bildungsarbeit Bezug zur Gesellschaft und gesamtgesellschaftlichen Themen herstellen. Erfolgsfaktoren für lebensumfeldbezogene Erwachsenenbildung seien Vernetzung und Kooperationen sowie qualifizierte Beziehungsarbeit, so die Erfahrung beider Autorinnen. Sie beschreiben konkrete Kooperationsprojekte wie die Arbeitsgruppe Gewaltprävention in Wien Alsergrund, bei der Sozial- und Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten, oder die Veranstaltungsreihe Frauen „Pionierinnen in unserer Gemeinde“ rund um Markt Piesting-Dreistetten. (Red.)

Reale Orte für die Bildungsarbeit in Stadt und Land

Gestaltungsmöglichkeiten für persönliche, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung

Angelika Neuner und Tatjana Nikitsch

Räume zu schaffen und zu gestalten, die zu Emanzipation beitragen, den Austausch von Meinungen fördern und zugleich Gemeinschaft stiften, ist eine zentrale Aufgabe der allgemeinen Erwachsenenbildung im Sinne der Demokratieförderung. Solche Räume entstehen vor allem durch reale Orte und analoge Begegnungen.

Im November 2024 lernten sich Tatjana Nikitsch und Angelika Neuner im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“ kennen. Auf Einladung von Genoveva Brandstetter, Ring Österreichischer Bildungswerke, gaben beide einen Input zum Jahresthema „Natürlich ungleich (?) Gerechtigkeit als Perspektive der Erwachsenenbildung“. Im vorliegenden Beitrag erzählen sie ganz persönlich und in Schlaglichtern von Inhalten und Bedingungen ihrer langjährigen Bildungsarbeit. Sie reflektieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Arbeit im städtischen und ländlichen Raum, als hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige, und formulieren schließlich Gelingensbedingungen für eine Community-orientierte Erwachsenenbildung.

Bildungsarbeit in Markt Piesting-Dreistetten

Als ich, Tatjana, 2010 das örtliche Bildungswerk in Markt Piesting-Dreistetten¹ übernahm, fand ich ein „klassisch-

traditionelles Bildungsangebot“ vor, das von Turnnachmittagen über Spanischsprachkurse bis hin zu Bastelkreisen reichte. Inhalte, die gerade gesellschaftlich breit diskutiert wurden, wurden von den Angeboten nicht abgebildet. Rasch stellte sich mir die Frage, warum nicht auch am Land aktuelle Themen aus Bereichen wie Umwelt, Wirtschaft oder Zeitgeschichte etc. von Interesse sein sollten und wie diese in lokale Bildungsangebote umzusetzen wären. Mein Verständnis regionaler Bildungsarbeit war und ist es, die Zusammenhänge und Auswirkungen übergeordneter, gesellschaftlicher Themen mit den und auf die Lebenswelten der Menschen vor Ort zu verknüpfen, um zum Austausch und Nachdenken anzuregen sowie das eigene und/oder gemeinsame Handlungsspektrum gemeinschaftsorientiert zu erweitern. Als wesentlich erwiesen sich hierfür in den letzten 15 Jahren Kooperationen mit Vereinen, Expert*innen und engagierten Personen, um vielfältige Veranstaltungsschwerpunkte und -formate zu entwickeln.

¹ Markt Piesting-Dreistetten liegt im Industrieviertel, Bezirk Wiener Neustadt in Niederösterreich. Das Gemeindegebiet umfasst die Ortschaften Dreistetten (754 Einwohner*innen) und Markt Piesting (2.385 Einwohner*innen) (Stand 1.1.2024). Die Gemeinde ist überwiegend eine Wohngemeinde; Markt Piesting hat den typischen Charakter einer Marktgemeinde, während Dreistetten eine kleindörfliche Struktur aufweist. Mehr Informationen unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Markt_Piesting; Anm.d.Red.

Schwerpunkt: „Frauen am Land“

Seit vielen Jahren sind weibliche Perspektiven sowie das Sichtbar-Machen der Lebensrealitäten und Leistungen von „Frauen am Land“ Schwerpunkt meiner Bildungsarbeit. Das beginnt bei der Bevorzugung von Frauen als Referentinnen und mündet in Vermittlungsformaten wie „Frauen – Managerinnen des Alltags“, basierend auf dem 5-Sektoren-Modell von Luise Gubitzer, eine Seminarreihe, die an zehn unterschiedlichen Orten (von der Jurte bis zum Schloss) von April 2011 bis März 2012 stattfand. Im Rahmen der 1. Piestingtaler Frauentagung im April 2014 wurde ein Schwerpunkt auf „Frauen wirtschaften für die Region“ gelegt und 2018 und 2019 fand die Reihe „Pionierinnen in unserer Gemeinde“ statt. Jeweils einen Abend lang wurden Frauen und deren Engagement für die Kommune mittels Kurzportrait und in einem moderierten Kaminesgespräch dem anwesenden Publikum vorgestellt. Anschließend überreichte ihnen der Bürgermeister das Silberne Ehrenzeichen der Marktgemeinde. 2017/18 entwickelte ich die mobile Wanderausstellung „Damenwahl“, die für Wartezimmer und Stiegenhäuser in Rat- und Amtshäusern konzipiert wurde, um möglichst niederschwellig den historischen Verlauf der Frauenrechte in Österreich bis heute zu vermitteln. 2019, anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Frauenwahlrecht, wurde die Ausstellung in Gemeinden und Schulen bis Kufstein gezeigt und wird nach wie vor angefragt². Da die „Pionierinnen-Reihe“ für viel Resonanz sorgte, organisierte ich im März 2020 erneut eine Frauentagung zum Thema „Was Pionierinnen brauchen“. Frauen, die Neues wagen, werden durch ihr Handeln zu Wegbereiterinnen und benötigen ihrerseits Bestärkung, um ihre Beiträge und Visionen verwirklichen zu können. Wie schon bei der 1. Tagung konnten den Teilnehmerinnen neue, ungewöhnliche Zugänge geboten werden (Jodelworkshops, interaktive Vorträge mit Vertreterinnen der Meinungsplattform Viva la Vulva zu weiblicher Selbstbestimmung und Lust, ein Clown-Workshop).

Zeitgeschichte und Anknüpfungen

Partizipation und die Verknüpfung von Zeitgeschichte mit der eigenen Familiengeschichte standen im Fokus der Veranstaltung „70 Jahre Kriegsende – Gemeinsam

erinnern, Menschen erzählen“, bei der über 100 Besucher*innen im örtlichen Gasthaus den Zeitzeug*innen-Gesprächen folgten. Die Besucher*innen waren eingeladen, Dinge aus der damaligen Zeit mitzubringen, die in den Scheunen, Schuppen oder Dachböden lagerten, um jene Zeit begreifbarer zu machen und ein unmittelbareres Erleben sowie den Austausch zwischen den Generationen anzuregen.

In ihrem Vortrag „Dreistetten im Wandel“ im September 2024 thematisierte die Heimatkundlerin Theresia Unterweger die Auswirkungen der Mechanisierung der 1960er Jahre auf das örtliche Dorfleben. Ein ausgestellter Katasterplan mit alten Flurnamen weckte bei den Zuhörenden großes Interesse. Sie wurden von früheren Generationen für die Grenz-, Besitz- und Standortbestimmung von Feld- und Waldabschnitten benutzt. Einige der nur mündlich überlieferten Flurbezeichnungen führten bei den Zuhörenden zu teils heftigen Diskussionen, woraufhin sich einige Dorfbewohner*innen spontan zu einer Gruppe zusammenschlossen, um sich der Überarbeitung des Plans zu widmen.

Aktuell und nah an den Menschen

Um aktuelle Themen wie Klimawandel, Mobilität, Pandemie, Preissteigerungen und Sparmaßnahmen, vor allem aber auch die fortschreitende Digitalisierung und deren Auswirkungen auf den Alltag in Bildungsangeboten umzusetzen, muss mitunter eine Verknüpfung zu den Lebensrealitäten der Menschen vor Ort erst hergestellt werden. Ausgiebige Recherchen und Gespräche vorab sind dafür ebenso notwendig wie das Vor- und Aufbereiten von Informationen und Materialien.

Als ein zunehmend wichtiger Faktor in der Bildungsarbeit zeigte sich mir zudem das gemeinschaftliche Erleben bzw. die direkte Erfahrung von Gemeinschaft, v.a. auch generationsübergreifend. Immer mehr Menschen interessieren sich für analoge Veranstaltungsangebote, da sie nicht nur interessante Inhalte vermitteln, sondern direkte Begegnungen und Austausch in einem angenehmen entspannten Rahmen ermöglichen. Zum Da-Sein, Zuhören, Mitreden, Diskutieren und Erzählen eingeladen zu werden, hat an Wert(-Schätzung) gewonnen.

2 Mehr dazu unter: <http://frauenamland.at/seminare-projekte/damenwahl>

Bildungsarbeit im Bezirk Alsergrund in Wien

Es ist Donnerstag, kurz vor 9 Uhr. Ich, Angelika, hole den Schlüssel zum Projektraum. Der Projektraum ist ein gassenseitiges Lokal in einem Wiener Gemeindebau³. Seit mittlerweile drei Jahren wird dieser von lokalen Initiativen mit Unterstützung des Grätzlabors (ehemalig „Lokale Agenda Alsergrund“) geführt. Angebote für die Gemeinschaft werden kostenfrei von Nachbar*innen und Initiativen angeboten, es gibt Raum für Vernissagen und vor allem Platz für Menschen, die sich konsumfrei treffen wollen oder müssen. Aus dem für den FrauenLernRaum reservierten Fach hole ich Schreibunterlagen, Bücher und einen Zettel, der die Struktur des FrauenLernRaums beschreibt. Die Idee zum FrauenLernRaum entstand, als Yadigar in der Frauenrunde der Arbeitsgruppe Gewaltprävention (s.u.) erwähnte, dass es für sie wichtig sei, Deutsch zu üben, um Prüfungen zu bestehen. Wir sind kein Deutschkurs, auch kein Nachhilfeprogramm – es ist ein neues Angebot, das in den Logiken von AMS-Kursen oder ÖIF-Prüfungen nicht leicht zu verstehen ist.

Viele migrierte Frauen besuchen Bildungsangebote, haben aber oft aufgrund von Versorgungspflichten und Haushaltsführung keine Zeit, keine Motivation oder keine Unterstützung, um für ihre Abschlüsse zu lernen. In den Kursen selbst fehlt die Zeit, auf individuelle Fragen ausgiebig einzugehen und so finden sich die Frauen oft alleine gelassen und in überfordernden Situationen.

Ein Ort exklusiv für Frauen

Der FrauenLernRaum ist ein Ort, der zunächst aufgesucht wird, um zu lernen – egal ob im Selbststudium, in der Gruppe oder in einem Nachhilfesetting. Die Bedürfnisse der Frauen stehen dabei im Vordergrund. Eigene Lernunterlagen werden mitgenommen. Die Frauen entscheiden, was sie machen wollen. Der FrauenLernRaum wird von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen geleitet und unterstützt von einer Vielzahl von Freiwilligen, einige davon sind angehende DaF/DaZ-Trainerinnen. Der FrauenLernRaum ist so strukturiert, dass es Pausen gibt,

die zum gemeinsamen Austausch anregen. Werden Prüfungen positiv abgelegt, dann feiern die Frauen miteinander, schenken sich gegenseitig Anerkennung und stärken einander. Für Frauen, die gerade an einem Wendepunkt ihrer Bildungs- und Berufsbiografie stehen, gibt es die Möglichkeit zur persönlichen niederschweligen Orientierungsberatung.

Nah an den Bildungsbedarfen und aktivierend

Das Bildungsangebot setzt direkt am Bedarf der Zielgruppe migrantischer Frauen und deren spezifischer Lebenssituation an. Aus dem gemeinsamen Bedürfnis des Lernens für Bildungsabschlüsse entstehen Begegnungen unter den Frauen und ein besonderes Gemeinschaftsgefühl. Die zeitliche Strukturierung (zwei Lernstunden à 60 Minuten mit einer halbstündigen Pause dazwischen sowie Ankunfts- und Ausklangzeit) trägt zur Entschleunigung bei, was für heterogen zusammengesetzte Gruppen umso wichtiger ist. Der Druck zu „performen“ fällt weg und es bleibt Zeit, einander zuzuhören.

Der sichere und wertschätzende Raum bietet Gelegenheit, gesellschaftliche Themen zu diskutieren, die durchaus kontroversiell gesehen werden. Durch die Verwendung der deutschen Sprache, die für die Teilnehmerinnen eine Fremd- bzw. Zweitsprache ist, sind das Zuhören und Verstehen besonders wichtig. Die aufmerksame Beziehungsarbeit zwischen Bildungsreferentin und Teilnehmerinnen eröffnet weitere lebensumfeldbezogene Anknüpfungspunkte in der Bildungsarbeit. Eine begleitende Aktivierung der Menschen für ihre eigenen Anliegen im Sinne der Gemeinwesenarbeit wird möglich.

Gewaltprävention und Anknüpfungen

Der Ort exklusiv für Frauen kann auch als „Safe Space“ fungieren. Der Bedarf eines solchen Orts wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe Gewaltprävention definiert und durch das Aktivieren der gemeinsamen Ressourcen ermöglicht. Die AG Gewaltprävention besteht seit 2022 und bezieht sich auf den Bezirk Alsergrund. Auslöser war der Femizid an einer Trafikantin im Bezirk gewesen.

³ Die Gebäudestruktur aus der Gründerzeit ist im Lichtental stark durchzogen von Gemeindebauten. Aufgrund der Nähe zum Franz-Josefs-Bahnhof waren hier Ende des 2. Weltkriegs Bomben eingeschlagen und beim Wiederaufbau waren die Gründerzeithäuser den Gemeindebauten gewichen. Heute ist hier Platz für eine sehr diverse Bevölkerungsstruktur. Es gibt viele kleine Geschäfte, Bildungseinrichtungen wie eine Volksschule, einen Kindergarten und ein Jugendzentrum. Mehr Informationen unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Alsergrund>; Anm.d.Red.

Aus dem Schock der Tat heraus gründete sich die Arbeitsgruppe, bestehend aus Sozial- und Bildungseinrichtungen, engagierten Bezirksrät*innen, aber auch Verwaltungseinheiten der Stadt Wien. Die AG ist ein Ort der Verständigung, um sich offen über vielschichtige Problemlagen in der Gesellschaft, die sich lokal auswirken, austauschen zu können, um gemeinsam in Aktion zu treten, Bedarfe aufzeigen und unter Mobilisierung der vorhandenen Ressourcen Lösungen zu finden.

Die Arbeitsgruppe wird vom ASH Forum der Zivilgesellschaft mit Sitz im Albert Schweitzer Haus koordiniert. Durch eine Basisfinanzierung ist es möglich, auf Bedarfe zu reagieren und ergebnisoffene Schnittstellenarbeit zu leisten.

Bildungsarbeit im städtischen und im ländlichen Raum

In Markt Piesting-Dreistetten teilen die meisten Besucher*innen unserer Veranstaltungen eine dörfliche Identität: gemeinsame Geschichte, enge soziale Netze und intensive persönliche Beziehungen. Das gemeinsame Aufwachsen schafft eine informelle gemeinsame Identität. Im FrauenLernRaum ist der Bezugsraum diffus: Frauen mit Migrationshintergrund aus Gesamtwien haben kaum lokale oder gemeinsame historische, religiöse oder kulturelle Bezüge. Die Frauen stammen zusätzlich aus unterschiedlichen sozio-ökonomischen Schichten mit unterschiedlichem Bildungsniveau. Dennoch finden sie im Verlauf der Einheiten über die Geschlechterzugehörigkeit eine gemeinsame Identität.

Den FrauenLernRaum würde es ohne globale Krisen wohl nicht geben. Viele der Frauen, die das Angebot in Anspruch nehmen, sind in Österreich, weil sie aus ihren Heimatländern fliehen mussten. Sei es der Krieg in der Ukraine oder in Syrien, seien es die frauenverachtenden Bedingungen in Afghanistan oder eine fehlende Lebensgrundlage in vom Klimawandel betroffenen Ländern. In vertrauensvollen Gesprächen werden die Erfahrungen der Frauen langsam sichtbar. Immer wieder saßen Frauen, die in den kriegesischen Auseinandersetzungen ihrer Heimatländer auf unterschiedlichen Seiten stehen mussten, gemeinsam am Tisch und tauschten unterschiedliche Perspektiven jenseits medialer Stereotype aus. In Piesting-Dreistetten werden weltgesellschaftliche Themen erst im lokalen Kontext sichtbar gemacht, indem sie an Alltagsfragen angeknüpft werden.

Fazit: Gelingensbedingungen für lebensweltorientierte Bildungsarbeit

Sowohl im FrauenLernRaum als auch bei den Veranstaltungen in Piesting-Dreistetten erleben Teilnehmende unserer Erfahrung nach eine Transformation: Sie öffnen sich, tauschen sich aus, entwickeln Ideen weiter und werden bereit zu handeln. Für uns als Bildungsreferentinnen bedeutet dies einen Rollenwechsel – von Initiatorinnen hin zu Begleiterinnen, die den Austausch von Bedürfnissen und Ideen unterstützen. Drei zentrale Bedingungen lassen sich aus unserer Sicht für eine lebensweltorientierte Bildungsarbeit ableiten:

Arbeiten ohne feste Zielvorgabe

Lernen und Handeln im Lebensumfeld der Menschen bedeutet, Bildungsarbeit in enger Abstimmung mit den sich ändernden Gegebenheiten, orientiert an den Bedürfnissen der Menschen, zu leisten. „Durch die Alltagsbezogenheit werden Räume geschaffen, in denen sich Handeln entfalten kann, [...]“ (Holubec 2005, o.S.) Die Bedarfe werden oft erst prozesshaft und in der Beziehungsarbeit mit den Teilnehmenden sichtbar und können nicht in Projektanträgen mit eng gesteckten Zielvorgaben und zeitlichen Einschränkungen vorab definiert werden.

Ergebnisoffenes Arbeiten erfordert Spielraum – entweder durch eine Basisfinanzierung (z.B. im ASH Forum) oder durch ehrenamtliches Engagement (z.B. im BHW in Piesting-Dreistetten). Angebote sind immer potenzieller Ausgangspunkt für weitere Projekte, die von den Teilnehmer*innen mit definiert werden. Voraussetzung dafür sind zeitliche und/oder finanzielle Ressourcen, um eine echte Begleitung zu ermöglichen.

Wer „kann“ Bildungsreferent*in?

Lebensumfeldbezogene Erwachsenenbildung ist qualifizierte Beziehungsarbeit. In Beziehung treten heißt, die andere Person unvoreingenommen wahrzunehmen. Dies bedeutet, sich auf Augenhöhe zu begegnen und sich nicht als Wissensvermittler*in zu positionieren. Meinem Gegenüber gestehe ich zu, selbst zu entscheiden, was für sie*ihn wichtig ist und wie Bildungsinhalte in den eigenen Lebensentwurf integriert werden. Die Kompetenzen sind: zuhören, verstehen und neue Bezüge herstellen, vernetzt denken und gut vernetzt sein, um zusätzliche Ressourcen zu generieren. Aber auch:

um Gemeinschaft zu pflegen in Form von Kooperationen und der Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich vor Ort Themenbereichen und Interessensgebieten bereits angenommen haben und über Expert*innenwissen verfügen. Die*der Bildungsreferent*in muss über zeitliche Ressourcen verfügen und bereit sein, auf Bedürfnisse reagieren zu können, um „Gelegenheiten beim Schopf zu packen“. Lust am gemeinsamen Entwickeln mit Menschen und heterogenen Gruppen ist wichtig; die Bereitschaft zur Flexibilität sowie Freude an gemeinsamer Entwicklung – auch abseits der eigenen Vorstellungen.

Ein Plädoyer für den physischen Raum

Zum Gelingen einer Bildungsveranstaltung – im Sinne von Stimmigkeit und erfüllendem Erleben – gehört das passende Ambiente. In Markt Piesting-Dreistetten wurden bei der Reihe „Pionierinnen in unserer Gemeinde“ bewusst die festlichen Räumlichkeiten der Gemeinde gewählt. Wirtshausräumlichkeiten zeichnen sich dagegen durch die Möglichkeit der Konsumation und des gemütlichen Beisammenseins aus. Im Projektraum am Alsergrund wird zunächst der Kaffee aufgestellt und eingeeizt, um eine angenehme warme Stimmung zu verbreiten, und die Teilnehmerinnen sind dazu eingeladen, sich zu beteiligen und sich den Raum so anzueignen. Der Projektraum hätte das Potenzial – wären Stadtteilarbeiter*innen vor Ort – zu einem Bezugsort im Grätzl zu werden, wo ein Stück weit gemeinsame Geschichte geschrieben werden kann. Erst wenn sich Menschen willkommen fühlen, öffnen

sie sich für Begegnungen und persönliche Weiterentwicklung. Verspricht der Rahmen ein anregendes und angenehmes Erleben, werden vielleicht auch Veranstaltungen außerhalb des eigenen Interessensgebietes besucht. Eine analoge Veranstaltung zu besuchen, heißt, sichtbar zu sein und sich einlassen zu wollen. Wenn eine Beeinflussung zwischen Subjekten zur Welt bzw. den sie umgebenden Weltausschnitten stattfindet, bezeichnet Hartmut Rosa (2022) dies als Resonanzbeziehung. Sich zu öffnen, die Umwelt wahrzunehmen, sich einzulassen, in einen kreativen Austausch zu treten, ein Stück weit auf die eigene Autonomie zu verzichten und dennoch Selbstwirksamkeit zu erfahren – dies alles ist die Basis für Gemeinschaftsfähigkeit. In einer zunehmend digitalen und hektischen Welt schaffen analoge Bildungsangebote Raum für echte Begegnung, gemeinsames Erleben und ein temporäres Wir-Gefühl. Dieses kann Ausgangspunkt für eine geteilte Identität sein. Amartya Sen (2007) spricht sich gegen die „einzige Identität“ aus und schafft damit viel Raum für eine Fülle von gemeinsamen Identitäten, die sich auf unterschiedliche Bezüge wie etwa das Geschlecht, die Herkunft, das Interessensgebiet, die Generation, verschiedene Rollen im Familiensystem etc. beziehen kann.

In der Gewissheit einer gemeinsamen Identität kann in der Bildungsarbeit schließlich der Bezug zur Gesellschaft und zu gesamtgesellschaftlichen Themen hergestellt werden. Die Bildungsreferent*innen schaffen den passenden Rahmen, um auch kontroverse Inhalte ansprechen zu können und fördern so Inklusion und demokratische Teilhabe.

Literatur

Holubec, Britt (2005): Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. Online: <https://www.stadtteilarbeit.de/themen/theorie-stadtteilarbeit/lp-stadtteilarbeit.html?id=84-gwa-arbeitsprinzip-lp> [2025-04-28]

Rosa, Hartmut (2022): Demokratie braucht Religion. München: Kösel.

Sen, Amartya (2007): Die Identitätsfalle. München: C.H. Beck Verlag.



Foto: Daniel Nudischer

Angelika Neuner

angelika.neuner@ash-forum.at
<https://www.ash-forum.at>
+43 (0) 664 88588922

Angelika Neuner ist seit vielen Jahren in der Stadtteilarbeit und Gemeinwesenarbeit tätig. Seit 2021 ist sie Bildungsreferentin mit Community-Schwerpunkt im ASH Forum der Zivilgesellschaft, Plattform für Bildung und gesellschaftlichen Dialog in Wien. Sie arbeitet zu den Schwerpunkten: Gemeinwesenarbeit, Strafrechtsethik und Gewaltprävention sowie Bildungsräume. Seit 2025 ist sie Teil des dualen Leitungsteams.



Foto: © Nadja Meister

Tatjana Nikitsch

tatjana@walden.jetzt, office@frauenamland.at
<https://walden.jetzt>, <http://frauenamland.at>
+43 (0)650 21 555 61

Tatjana Nikitsch ist Körpertherapeutin für Stress und Trauma in freier Praxis und arbeitet als Seminar- und Retreatleiterin. Davor war sie langjährig als Redakteurin für ORF/3sat und als freischaffende Autorin tätig. Seit 2010 ist sie ehrenamtliche Leiterin des BHW-Zweigvereins Markt Piesting-Dreistetten, 2014 gründete sie die Initiative „Frauen am Land“. Seit mehr als zehn Jahren konzipiert Nikitsch Bildungsformate und entwickelt Projekte in der Erwachsenenbildung und ist als Moderatorin und im Bereich Coaching und Beratung tätig.

Real Places for Educational Work in the City and Countryside

Opportunities for designing personal, community and societal development

Abstract

How must spaces be designed in order to facilitate emancipation, the creation of a community and a democracy-promoting exchange of opinions? In this article, the authors describe their experiences at *Bildungs- und Heimatwerk (BHW)*; adult education and culture non-profit organisation) Markt Piesting-Dreistetten and *FrauenLernRaum* (Learning Space for Women) at the Albert Schweitzer Haus Forum for Civil Society in Vienna. One area of common ground is that participants' needs often do not appear until learning processes are underway. Ideally, participants shape the programming and projects. But there are also differences: One peculiarity of educational work in the countryside is the joint history and the intensive day-to-day personal relationships of the participants. In contrast, the participants in Vienna find a common identity through their gender affiliation. The authors call for real places and analogue encounters. This facilitates a shared experience and a temporary "we" feeling. Only then can educational work create a connection to society and topics that affect society as a whole. In the experience of both authors, factors for the success of social environment-related adult education are networking and cooperation as well as qualified relationship building. They describe concrete cooperation projects such as the violence prevention working group in Vienna Alsergrund in which social and educational institutions cooperate or the *Pionierinnen in unserer Gemeinde* (Pioneers in Our Community) series featuring local women in Markt Piesting-Dreistetten. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber*innen der Ausgabe 56, 2025

Genoveva Brandstetter (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Dipl. Päd.ⁱⁿ Katrin Sarembe-Dreßler

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>. Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at